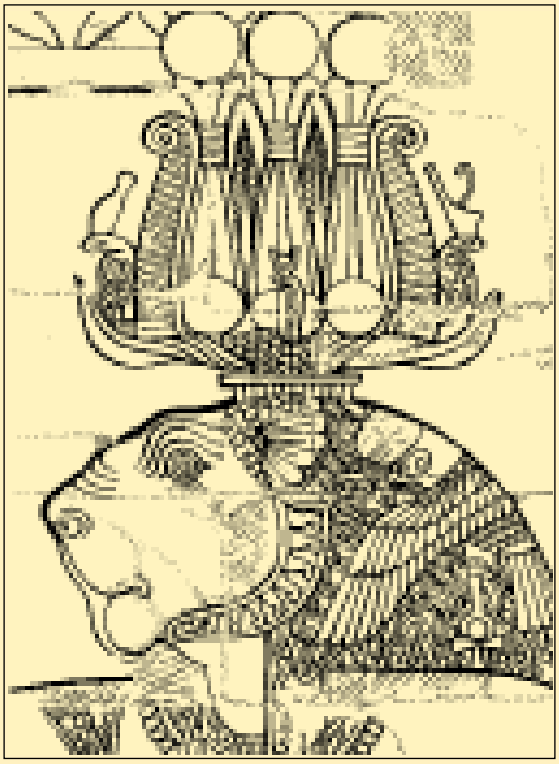
Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.



Heft 4
Januar 1996

Inhalt

Editorial *4*

Nachrichten der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.
Bemerkungen zum Schutz der Denkmäler von Musawwarat es Sufra vor Wind- und Sanderosion. Teil II: Möglichkeiten des Schutzes *6*
Arbeitsbericht über die Tätigkeiten am Löwentempel von Musawwarat es Sufra und den ihn umgebenden Zaun *11*
Die Einhausung und weitere erhaltende Arbeiten am Tempel II A von Musawwarat es Sufra *12*
Die SAG im Internet *14*
Vorbericht über die konservatorischen Arbeiten während der Frühjahrskampagne 1995 in Musawwarat es Sufra *15*

Nachrichten aus dem Institut für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin *23*
Meroe Joint Excavations:
Die Grabung am Schlackenhügel NW 1 in Meroe *23*
Vorbericht über die Ausgrabungen am Tempel MJE 105 ..... *28*

Ausstellungen *44*

Nationale und internationale Aktivitäten *45*

Auf den Spuren der meroitischen Kultur
Teil III: Über den Sudan *46*

Johann Ludwig Burckhardt – „Scheich Ibrahim“ 50

Aspelta's Nase – verloren und 2600 Jahre später wiedergefunden 53

Das Porträt 56

Neue Mitglieder der Sudanarchäologischen Gesellschaft 57

Institutionelle Bezieher der MittSAG 57

Vorschau auf Heft 5 / Impressum 58

Timothy Kendall
Associate Curator in the Department of Egyptian, Nubian, and Near Eastern Art
in the Museum of Fine Arts Boston

Aspelta's Nase – verloren und 2600 Jahre später wiedergefunden

Nicht alle archäologischen Funde werden bei Ausgrabungen gemacht. Diesmal kam der fehlende Stein eines Jahrtausende alten Puzzles im Museumsmagazin ans Licht.

Stellen Sie sich ein Puzzle vor, das acht Tonnen schwer und über drei Meter hoch ist und dessen Zusammensetzung 2600 Jahre gedauert hat. Einen Stein eines solchen antiken Puzzles zu finden, ist Grund zur Freude. Siebzig Jahre lang hatte eines der Meisterwerke des Museum of Fine Arts Boston, die kolossale Statue des kuschitischen Königs Aspelta, in der Sammlung Ägyptischer Skulptur gestanden. Die elf Fragmente, aus denen die Statue rekonstruiert worden ist, kamen 1916 zusammen mit neun weiteren beschädigten königlichen Statuen bei einer Grabung des Museums im antiken Napata, der Hauptstadt von Kusch auf dem Gebiet des heutigen Sudan, zu Tage. Diese Statuen, die unter mehreren Museen, d.h. dem Museum of Fine Arts Boston, dem Richmond Museum, dem Toledo Art Museum und dem Sudan National Museum in Khartoum, aufgeteilt wurden, stellen eine Reihe kuschitischer Könige dar, an deren Anfang Taharqo (690 – 664 v. Chr.) steht, sowie eine Königin. Taharqo herrschte als Pharao über Ägypten und wird auch in der Bibel erwähnt (II Könige 19:9). Aspelta war wahrscheinlich sein Urenkel.

Ursprünglich standen diese kolossalen Statuen in einem Tempel am Fuße der 100 Meter hohen Klippen des Gebel Barkal, dem prominentesten Merkmal der napatanischen Landschaft, bevor sie noch in der Antike absichtlich umgestürzt, ihre Körper zertrümmert und ihre Köpfe abgeschlagen wurden. Die meisten verloren dabei ihre Nasen. Auch der Tempel zeigte Spuren von Feindeinwirkung; in ihm war Feuer gelegt worden. Bei seiner späteren, noch antiken Wiederherstellung wurden die Statuenfragmente vor dem Tempeleingang vergraben. Man legte sie in zwei Gruben, die mit Asche und Holzkohle, den Resten des ursprünglichen Tempelbaus, verfüllt wurden. Dort wurden die Statuen von George Reisner, dem Leiter der archäologischen Expedition des Bostoner Museums wiederentdeckt, als er nach einem Platz für den Abraum seiner Grabungen suchte. Unter einem Flecken unbebauter, freier Oberfläche stieß er auf die Statuen-Cachette. Nachdem die Fragmente sortiert und identifiziert worden waren, wurde der Anteil des Museum of Fine Arts 1923 nach Boston verschifft, wo er rekonstruiert und bereits im folgenden Jahr der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte. In der derzeitigen Ausstellung befinden sich eine etwas unterlebensgroße Statue des Königs Senkamanisken (640 – 620 v. Chr.), eine kolossale, fast vier Meter hohe Statue seines Sohnes und Nachfolgers Anlama-

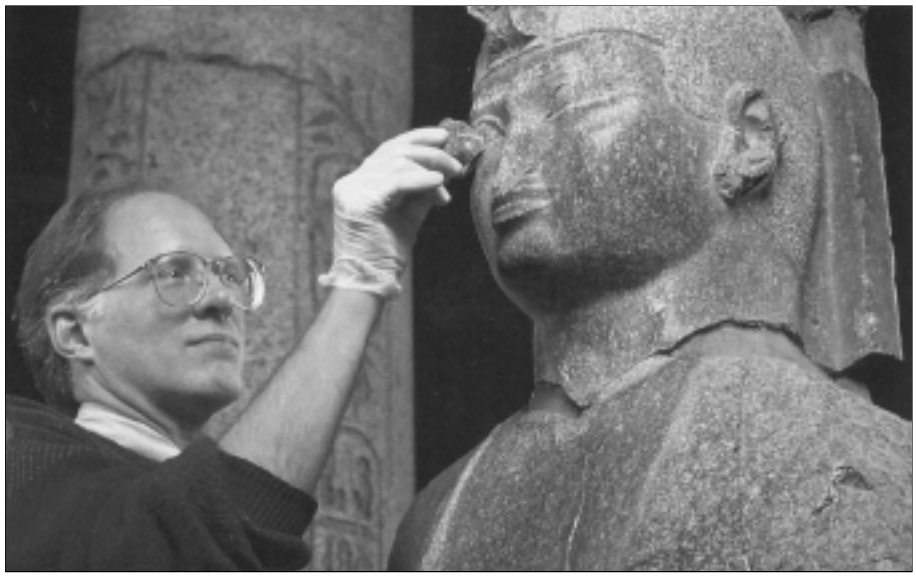


Abb. 1: Timothy Kendall vor der Statue des Aspelta, die nach 2600 Jahren ihre Nase wiedererhält.

ni (620 – 600 v. Chr.) und die Statue des Aspelta, der wahrscheinlich Anlamanis Bruder und Nachfolger war.

Das Gesicht der Statue des Aspelta war auf einem Poster anläßlich der Einhundertjahrfeier des Museum im Jahr 1970 dargestellt. Die Überschrift dazu lautete „Wenn Sie Aspeltas Nase finden, melden Sie sich unter 267-9377. Es gibt mehr als zwei Millionen solcher Geschichten im Museum of Fine Arts Boston." Niemand glaubte ernsthaft daran, daß die Nase tatsächlich gefunden werden würde, weil als sicher galt, daß sie beim Zerschlagen der Statuen im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. zerstört worden war. Reisner hatte vermutet, daß dieses Ereignis etwa 550 v. Chr. in einem Krieg zwischen rivalisierenden nubischen Dynastien stattgefunden hatte. Die wirkliche Geschichte war spannender. Die Nase befand sich nämlich im Museum, im zwei Stockwerke tiefer gelegenen Magazin.

Abb. 2: Die Statue des kuschitischen Königs Aspelta (etwa 600 – 580 v. Chr.) in der Ausstellung nach ihrer Restaurierung im Jahr 1924.

Antike Statuen zeigen oft Spuren absichtlicher Beschädigungen, die auf persönliche Feinde, eindringende Eroberer oder Zerstörungen in späteren Epochen zurückzuführen sein können. Da man sich die Seele des Dargestellten als in der Statue einwohnend vorstellte, glaubte man, daß das Herausbrechen der Augen, das Abschlagen der Ohren und der Nase der abgebildeten Person das Augenlicht, das Gehör und die Fähigkeit zu atmen raubte. Aspelta muß einen besonders entschiedenen Feind gehabt haben, da seine Darstellungen und sein Name von vielen der von ihm überlieferten Monumente getilgt sind. Die gleichzeitige Zerstörung mehrer antiker Stätten im Nordsudan und die Tatsache, daß der Name des Aspelta stets der letzte im Schutt erhaltene Königsname ist, deuten darauf hin, daß diese Verwüstungen sich in seiner Regierungszeit ereigneten. Durch neue Belege ist es jetzt möglich geworden, Aspeltas Feind mit hoher Wahrscheinlichkeit zu identifizieren.

Im frühen 8. Jahrhundert v. Chr. schufen Aspeltas Vorfahren ein beachtliches Reich im heutigen Sudan. Etwa 740 v. Chr. eroberte einer dieser Könige Ägypten, ernannte sich selbst zum Pharao und begründete damit die 25. Dynastie. Weil diese nubischen Herrscher dunkelhäutig waren, nannten spätere griechische und römische Schriftsteller sie „Äthiopen", was in Griechisch „Brandgesichtige" bedeutet. In ihrer Zeit als Pharaonen, die etwa bis 660 v. Chr. dauerte, belebten die Kuschiten die ägyptische Kunst und Kultur und restaurierten und bauten viele Tempel. Der bedeutendste und am längsten regierende kuschitische Pharao war Taharqo, in dessen Herrschaft sich Brillianz und Tragik vereint. In den letzten Jahren seiner Regierung wurde Ägypten wiederholt von assyrischen Armeen angegriffen, die ihn und seine erschöpften Soldaten letztendlich zum Rückzug in den Süden, nach Napata, zwangen, wo er starb. Unfähig, die ägyptische Herrschaft jemals wieder zurückzuerobern, etablierten Taharqos Nachfolger einen Hof im Exil, wobei sie noch über viele Generationen hinweg ihre Rechte auf den ägyptischen Thron beanspruchten, ägyptische Königstitulaturen benutzten und sich in aufwendigen Gräbern unter großen Pyramiden bestatten ließen.

Bei der Vertreibung der Kuschiten waren die Assyrer von den Lokalherrschern der Stadt Sais im Nildelta unterstützt worden. Letztere etablierten sich wenig später selbst als die 26. Dynastie. Bevor sie jedoch eine Militärgarnision in Assuan, an der Grenze zu Kusch, einrichteten, wurden wahrscheinlich einige Jahre lang im südlichen Ägypten noch saitische und kuschitische Herrscher anerkannt. Von etwa 650 bis 592 v. Chr. verfolgten die rivalisierenden Dynastien am Nil, durch tausende Kilometer voneinander entfernt, eine Politik ohne offene Aggressivität. Aspelta könnte versucht haben, eine politisch schwache Position in seinem eigenen Land durch die Wiedergewinnung Ägyptens, das er als Nachfahr Taharqos noch für sich in Anspruch nehmen konnte, zu stärken.

Die darauffolgenden Ereignisse sind durch Inschriften des saitischen Königs Psammetich II (594 – 588 v. Chr.) bekannt: Als diesen die Nachricht erreichte, daß Kusch einen Angriff plant, sandte er seine Truppen nach Nubien. In der Nähe des heutigen Dongola/Sudan trafen sie auf die kuschitische Armee, errangen einen klaren Sieg und nahmen 4200 Kuschiten gefangen. Ein weiterer, fragmentarischer Text berichtet, daß die ägyptischen Truppen bis zu einem Ort vordrangen, der als „Das Kliff" bezeichnet wurde, womit eindeutig der Gebel Barkal gemeint ist und die dortigen Gebäude – und Statuen – zerstörten.

Aspelta selbst scheint in die südliche Hauptstadt Meroe, etwas nördlich des heutigen Khartoum, geflohen zu sein. Von seiner weiteren Regierungszeit ist wenig bekannt. Psammetich ließ, nach der siegreichen Heimkehr seiner Armee und der endgültigen Sicherung seines Throns, die Monumente der Kuschiten in Ägypten abbauen, ihre Namen aushacken und durch seinen eigenen ersetzen und ihre Darstellungen zerstören oder in seine umändern.

Als die zerbrochenen Statuen nach Boston gebracht wurden, gelangten mit ihnen auch hunderte weitere Fragmente bearbeiteten Steins, die man im Laufe von vier Jahren ausgegraben hatte, in das Museum. Seit ihrer Ankunft im Jahr 1923 haben sie in Regalen der Magazine im Keller des Museums geruht. Als ich sie jüngst untersuchte, drehte ich eines um und erkannte, daß es der größere Teil einer ungefähr doppelt-lebensgroßen Nase aus schwarzem Granit war. Die Nummer, die auf dem Fragment stand, besagte, daß es vier Jahre nach den Statuen ausgegraben worden war, und ein Blick in den Katalog zeigte, daß es fälschlicherweise als „Fragment einer polierten Klinge" identifiziert worden war – mit anderen Worten: es war nie als Nase erkannt worden. Als mir bewußt wurde, daß der Stein identisch mit dem der Statue des Aspelta war, lief ich nach oben in die Ausstellung und kletterte auf eine Leiter, Auge in Auge mit dem König. Für einen Moment hielt ich den Atem an, dann drückte ich die Nase leicht in Aspeltas Gesicht. Sie saß an ihrem natürlichen Platz.

Das Fragment umfaßt die gesamte Vorderseite der Nase, das linke Nasenloch und einen Teil des Rückens. Wo sich die rechte Seite der Nase befindet, bleibt ein Geheimnis. Trotzdem können unsere Konservatoren nun die fehlenden Teile der Nase ergänzen und damit das Gesicht des Königs nach 2600 Jahren wieder vervollständigen. Alles, was wir jetzt noch finden müssen, ist die fehlende linke Schulter!

Aspeltas Sarkophag erwacht zu neuem Leben

Seit der Eröffnung der neuen Nubian Gallery des Museum of Fine Arts Boston im Mai 1992 hat Aspelta zunehmende Berühmtheit in der Presse erlangt. Sein Pyramidengrab, das 1917 von der Mission des Museums in Nuri/Sudan auf dem anderen Nilufer gegenüber dem Gebel Barkal ausgegraben worden war, war eines der am schönsten und am wenigsten geplünderten. Ein Modell des Grabes befindet sich in der Nubian Gallery, ebenso wie die kostbaren Gold-, Silber- und Alabastergefäße – und die goldene Pinzette des Königs. Sein zwölf Tonnen schwerer Granitsarkophag, der bis 1974 in der Rotunde ausgestellt war, wird im Magazin bleiben, bis genügend Platz in der Austellung für ihn geschaffen werden kann. Bis dahin soll eine Replik in originaler Größe aus Kunstharz im Rahmen einer Rekonstruktion der dekorierten Grabkammer des Königs als Ersatz dienen. Das Ensemble ist seit dem Frühjahr 1994 im Museum of the National Center of Afro-American Artists in Roxbury erstmals zu sehen sein. •

[Übersetzung von Claudia Näser]

Abb. 3: Nachdem Konservator des Department of Objects Conservation and Scientific Research die Oberfläche des Aspelta-Sarkophags m Schichten aus akrylisch Harzen und Wachsen geschützt hatten, nahmen Abformer einen Abdruck von den Dek rationen. Dabei wurde etwa 250 Kilogramm Polyurethan-Gummi verbraucht.